

Predigt vom 23.03.14 Teil 2

Thema: Die Quelle des Lebens

Wir wollen das Leben mit dieser Quelle noch etwas vertiefen. Das Leben mit dieser Quelle oder besser ausgedrückt AUS dieser Quelle ist das Christusleben. Bei dir Gott ist dieses göttliche Leben wie ein mächtiger Quell, der keine Schwankungen in Litern hat, immer fließt, machtvoll fließt – so fließt, dass er deine und meine augenblickliche Situation zu überwinden, durchdringen und auszufüllen vermag.

Das ist doch Gnade, wenn ein Kind Gottes also in seinen wechselvollen täglichen Lebensumständen zu diesem Zeugnis kommen kann: bei dir mein Gott fließt dieser Lebensquell und alles was ich an Christusähnlichkeit brauche an Liebe, Geduld, Friede, Freude usw. ist bei dir immerzu fließend vorhanden.

Hier gehört auch hinein, dass der Lebensquell eigentlich die Grundlage zum Siegesleben ist. Handeln wir im eigenen, fließen unsere dreckigen ICH-Quellen, dann wird immer Niederlage die Folge sein. Unser Gewissen bezeugt das und nicht nur dieses – auch deine nächste Umgebung bekommt es zu spüren. Fließt aber mehr und mehr das Christusleben – leben wir mehr und mehr IN SEINER Gesinnung dürfen wir auch Seinen Sieg erleben,

Bei Gott fließt also diese wundersame Quelle – in Ihrer GANZEN Fülle. Wie ich letztesmal schon erwähnte, nicht nur in wenigen Prozentsätzen, sondern 100% der Liebe – 100% der Geduld, der Freude usw.

Was für Voraussetzungen müssen wir denn erfüllen, damit diese Quelle auch fließen kann?

Die erste ist, dass der Lebensquell immer dann fließt, wenn wir mit unserer eigenen Kraft am Ende sind. Gott vermischt sich NIE mit Prozentsätzen von dir und etwas von ihm, d.h. wenn du noch irgendwo wurstelst, wird Gott seine Gnade nicht dazugeben. Sonst müsste er dich ja am Ende in die Versuchung bringen, dass du auch noch etwas Ehre nehmen könntest und vielleicht sagst: „Gell, lieber Heiland, wir habens zusammen geschafft, du und ich haben den Nächsten, diesen Feind wirklich lieben können – wir sind doch ein gutes Team“! Gewöhnlich drehn wir das aber noch um: ICH und du! Das wäre eine Versuchung zum Stolz, die sich Gott nicht leisten kann in der Erziehung seiner Kinder.

Wir müssen also unseren Bankrott erklären, sonst können die Quellen nicht fließen: Herr, ich kann nicht aber du!!

Heisst: welche Voraussetzungen im Leben eines Kindes Gottes sind immer die besten, so dass der Lebensquell machtvoll fließen kann?

Anfechtungen! Wenn ich an einem Punkt angelangt bin, wo ich sagen muss: Herr, hier kann ich nicht mehr, ich habe jetzt einfach keine Geduld mehr mit meinen Kindern oder wem auch immer – lass die Quelle der Geduld fließen.

Welche Voraussetzung noch? Eine die viel näher liegt. In der blanken Niederlage. Dort wo wir in der Sauce sitzen und zugeben müssen: „Jesus, das ist zu heiss gekocht, ich muss hier raus, sonst verbrenn ich mich noch mehr da drin“. Wo ich Niederlagen habe, wo ich erkenne, versagt zu haben, nicht in der Gesinnung – im Wesen meines Heilandes geredet, gedacht und gehandelt zu haben, sondern glattweg aus mir selbst heraus.

Ihr seht hier bei Gott ist immer wer im Vorteil? Der Schwache, der Angefochtene, während dem die Welt ja ganze andere Messlatten anlegt in punkto Fortschritt. Wer wird befördert oder gilt was? Der Starke, der Kluge, der sich was leisten kann – ja das ist eine brutale Sache da in der Welt – je länger je mehr. Die Auswahl der Starken gegenüber den Schwachen gehört zu einem der brutalsten Gesetzen, die in der Welt herrschen. Wie gut, dass wir beim Heiland gelandet sind, nicht wahr! Wenn es auch nicht leicht ist, im Beruf, der Schule oder sonst wo, ein Zeuge Jesu zu sein. Das Leben mit dem Meister geht unten durch – sicher schenkt er uns immer wieder Augenblicke der Freude – an die wir uns dann dankend erinnern können, wenn die nächste Prüfung ansteht und wir mal wieder unten angelangt sind. Jesus hat uns das sehr gut vorgelebt. Sein Leben war kein Luxusleben, auch kein Genuss- oder Geniesserleben. Warum meinen wir bloss immer, uns soll es besser gehen??

Denkt mal an die Mission. Oder an die Verfolgten, Geplagten und Gefolterten Christen in aller Welt. Wo blüht das Christentum am meisten? Wo entstehen Gemeinden? Wo wächst der Glaube? Dort wo Verfolgung ist, dort wo unsere Brüder und Schwestern im dunklen Knast hocken und der Lebensquell fließt, weil sie sich nur noch auf ihren Heiland verlassen können. Wie wollen wir ihnen sagen – Jesus will dass es ihnen gut geht, sie sollen das Leben geniessen? Sie sitzen um des Glaubens willen da wo sie sind und der Glaube mehrt sich, weil sie Kraft und Freude aus der Quelle allein schöpfen. Jesus hat gesagt: so wie sie mich verfolgen, werden sie auch euch verfolgen. Nichts von Wohlstand und dergleichen. Wir im reichen Westen wissen doch gar nicht mehr oder überhaupt nicht, was es heisst unten durch zu gehen. Wir jammern manchmal doch auf sehr hohem Niveau. Nicht wahr!

Zurück zum „Arbeitsverhältnis“ mit Gott. Bei ihm ist das Kriterium entgegen gesetzt: Wo die Welt sagen würde: die Person entlassen wir, zahlen sie aus samt Kündigung, sagt Gott: ICH stell ihn ein, wir erneuern das Anstellungsverhältnis, weil er am Ende angekommen ist, in dem und dem Punkt.

Das erklärt auch, warum in unserer Zeit viele Christen fast dauernd in Prüfungen, Proben, Anfechtungen aller Art erfunden werden. Die Welt setzt ihnen zu, der Feind ist auch noch irgendwo auf dem Plan und brüllt rum – wir vergessen bloss meistens, dass der Kerl ja in Ketten gelegt und bereits besiegt ist. Doch wie in der Pilgerreise von John Bunyan, sehn wir diese Ketten nicht immer. Unser Vater arbeitet draufhin, dass du stufenweise erkennst: „Lieber Heiland, ohne dich kann ich wieviel? Nichts,

aber auch gar nichts! ABER JETZT, lass deine Quellen fließen – Herr darum bin ich auf meinen Knien und darum erwart ichs jetzt mit einem Stossseufzer, lass die Quellen fließen. Du hast gesagt, bei dir sind die Quellen des Lebens. Lass sie fließen in meinem.“

Machs doch wie Elisa. Als sein Herr, Elia in den Himmel geholt wurde, stand er mit dem Mantel des Prophetenvaters und sagte: „Wo ist nun der Herr, der Gott des Elia? Und schlug aufs Wasser. Sags deinem Heiland ruhig auch so: Wo bist du jetzt? Wo ich bin weiss ich, nämlich am Ende der Fahnenstange, aber wo bist du? Da – im Wort – der besten Quelle die es gibt und die nie, aber auch gar niemals versiegt.

Was für eine Voraussetzung könnte es noch geben um an die Quelle zu kommen?

Ganz einfach: Durst! Diese selten gewordene Gnade des Durstes nach Gott ist eine sehr heikle Angelegenheit. Wenn wir die alten Kirchen- und Evangeliumslieder singen und lesen, oder auch Biographien der früherern Generation gesegneter Männer und Frauen, findet man noch gewisse Lichtblicke, die bezeugen, dass diese Menschen von einem echten Verlangen nach ihrem Gott beseelt waren. Sie waren ergriffen von IHM und verlangten nach immer mehr von IHM. Ich möchte doch sagen, dass niemand trinkt, wenn er keinen Durst hat - normalerweise. Beim essen ist das schon anders. Oft füttern wir ohne eigentlich Hunger zu haben – manchmal aus Frust oder Langeweile. Das wurde schon psychiatrisch festgestellt. Nun ist es leider so, dass die Ärzte noch keine Antischokolade und Antisüssigkeiten-Pillen entwickelt haben. Ihr wisst sicher, warum wir zu Schokolade greifen, wenn wir ein Tief haben – ich übrigens auch! Im Kakao steckt ein Antidepressiver Stoff. Unser himmlischer Vater hats doch gut gemeint mit uns armen Menschlein, als er die Kakaobohne erschaffen hat, oder etwa nicht?

Das Problem mit dem Durst will ich euch auch mit einem Essbeispiel noch erklären.

Wisst ihr welche fatale Essgewohnheiten eine Magenverstimmung verursacht? Zu schnell – zu einseitig – oder auch zu vielseitig und das zuviel. Wer am Tag von Nahrungsmittel A zu Nahrungsmittel Z kommt und das ganze Alphabeth des Küchenkastens plus Kühlschrank heimsucht, der muss mit einer Magenverstimmung rechnen. Dass der Magen irgendwann Signale ans Hirn sendet: Hey, hör mal auf mit füttern - ich habe da unten die grösste Mühe mit der Verarbeitung von Vitaminen, Spurenelementen und den Ballaststoffen, Kohlehydraten usw. fertig zu werden. Hör endlich auf zu essen! Warum dieses banale Beispiel? Ist unsere Zeit nicht gekennzeichnet für uns Christen von der Versuchung sich mit tausend geistlichen Dingen zu beschäftigen? Auch religiös gesehen? Fördert das den Durst nach Gott, wenn ich dauernd beschäftigt bin, mit allerlei frommem Getue? Wenn ich meine Seele dauernd mit irgendwas vollstopfe, dass sie nicht zur Ruhe kommt –fördert das den Durst nach Gott? Nein, bestimmt nicht.

Ich möchte euch eine geistliche Prophylaxe empfehlen: Gewöhne deine Seele an eine Disziplin. Wenn du sie überall fütterst und meinst überall dabei sein zu müssen, bei allem was nur geht mitzumachen, hast du irgendwann keinen Hunger nach Gott

mehr, denn deine Seele ist voll, von allem möglichen Zeug und magst noch so christlich sein. Gewöhne deine Seele an die Disziplin der Ruhe. Wir müssen nun wirklich nicht auf allen Hochzeiten tanzen.

Ich kann euch nicht sagen, wo in eurem Leben die gefährlichen Zerstreuungen sind – das kann ich auch nicht, das muss jeder vor seinem Gott selber verantworten. Aber wenn wir uns mehr und mehr mit allem möglichen Ablenken und vollstopfen, müssen wir uns nicht wundern, dass unsere Seelen oft so müde, so überdrüssig des Manna werden, wie damals bei den Israeliten in der Wüste. Was haben sie gesagt? Wir haben genug von dieser Speise.

Während die Bibel es haufenweise bezeugt – die Kinder Korahs waren in einem Psalm: Meine Seele dürstet nach Gott, wie ein Hirsch nach frischem Wasser.

Und wir wissen aus der Schrift, dass Gott nur Wasserströme auf das Durstige sendet. Was macht er blühend? Die Wüste. Aus der Wüste macht er blühendes Land. Warum? Die Wüste ist in sich selbst Ausdruck absoluten Durstes, nicht wahr? Jedes Sandkorn dürstet nach dem ersehnten Regen – jeder Kaktus streckt seine Hände empor zum Himmel und schreit nach Wasser! Oder etwa nicht?

Sehn wir zu, dass wir dann, wenn wir merken, dass der Geist Gottes uns in die Stille führen möchte, nicht gesetzliche Verbotstafeln aufstellen, nach dem Motto: du musst jetzt aber das tun und dieses und jenes und du musst, du musst.....Wenn du merkst, dass anderes wichtiger wird, selbst in deiner Stillen Zeit anderes dich beschäftigt, dann besinne dich wieder auf die richtigen Prioritäten.

Sollen wir Gott lieben mit GANZEM oder doch vielleicht mit geteiltem Herzen? Nein, mit ganzer Seele und ganzer Kraft und ganzem Verstand.

Du willst dass dein Vater sich segnet in dem was du tust? Dann gib IHM den ersten Platz in deinem Herzen und richte dein Leben vollständig nach IHM aus. Wir sollten das Verlangen oder den Durst nach Gott als ein kostbares Gut hüten, hegen und pflegen und alles was dich daran hindert, lassen oder runterfahren.

Ich bin gewiss keine, die ständig irgendwelche Verbotstafeln aufstellt – das darfst du nicht und jenes darfst du nicht – ganz und gar nicht – wir leben ja auch in und unter der Gnade – was aber wahrlich nicht heisst, dass uns alles guttut. Wenn ich merke, es ist etwas nicht gut für mich, dann sollten wir daran arbeiten und um die Kraft beten, auch mal Nein zu sagen.

Der Durst, das Verlangen nach Gott ist wie ein scheuer Vogel, der davonfliegt, wenn man ihn aufscheucht und nur sehr mühsam wieder einzufangen ist. Und ob ich noch Durst habe, merke ich am besten in der Stille. Eine Stille, die mit Verlangen nach meinem Herrn ausgefüllt ist, kann wunderbar erquickend – ich möchte fast sagen, etwas süßes sein - für die Seele. Nicht umsonst schliesst die Offenbarung u.a. mit jenen Worten ab: Wen da dürstet der komme und nehme das Wasser des Lebens umsonst. Und vielleicht ist das ja genau das Problem in der heutigen christlichen Welt – wir haben keine Not mehr und merken nicht mehr, dass unsere Seele

eigentlich nach Gott schreit, weil sie so übertüncht und überfüttert wird. Und glaubt nicht, dass die Menschen draussen das nicht merken.

Also zusammenfassend:

Erstens: wir müssen unserer ICH- und ein bisschen Jesus-Firma den Bankrott erklären.

Zweitens: wir müssen uns wieder zum Durst erziehen. Dazu noch was ganz einfaches – wir dürfen und sollen um Durst beten. Auch diesen Durst kannst du nämlich nicht selber produzieren. Du kannst keinen Knopf drücken und auf Durst schalten. Verlangen nach Gott ist eine wunderbare Gnade Gottes. Seinen Lieben schenkt er es gerne, wenn sie sich danach ausstrecken.

Ein Beispiel noch an die die Kinder haben. Was würdest du von deinen Kindern halten, wenn sie plötzlich heimkämen und sagen würden: Also Mama und Papa, mir gefällt's jetzt nicht mehr bei euch – ich habe gar kein Verlangen mehr nach Hause, aber weil ich sonst verhungere, wenn ich nicht komme, tue ich's halt – hocke an den Tisch und würg' mein Essen hinunter, aber wäre froh, gleich wieder weg zu sein.

Und weil ich draussen im Winter erfrieren würde, schlaf ich halt noch im Kinderzimmer, aber es ist mir alles so leid – ich käme lieber nicht mehr nach Hause.

Was hätte das in euren Herzen bedeutet? Also mich hätt's erschlagen. Da begänne doch im Herzen was zu bluten, man müsste sich fragen, was bist du nur für ein Mensch! Ist das alles, was du erreicht hast, dass deine Kinder froh sind, wenn sie nicht mehr daheim sein müssen – um dich rum?

Und genau so benehmen wir uns Gott gegenüber. Was muss es für den Vater bedeuten, wenn seine Kinder da unten leben und nur ganz sporadisch mal ein kleines Fünkli Verlangen nach Ihm haben? Sie laufen da mit ihren Gott durch die Welt, als ob es kein Liebesverhältnis zu diesem Gott und kein Verlangen nach oben geben dürfte. Das muss doch den himmlischen Vater sehr schmerzen. Das muss doch den Gott aller Liebe und Gnade, der täglich ein Meer von Barmherzigkeit über uns herunterschüttet, zutiefst schmerzen, wenn wir ohne Verlangen nach dem Himmel – ohne Verlangen in einmal wiederzusehen – ohne Verlangen nach Gemeinschaft mit IHM dem Vater – und ohne die Lebensströme durch Jesus leben.

Lasst uns doch wieder durstig werden, von einem heiligen Verlangen nach Ihm erfüllt sein – dann wird aus der ewigen Quelle lebendiges Wasser fließen in unsere durstigen Seelen und wir aus uns wird Leben strömen, das andere wiederum zur Quelle bringen kann.

Amen